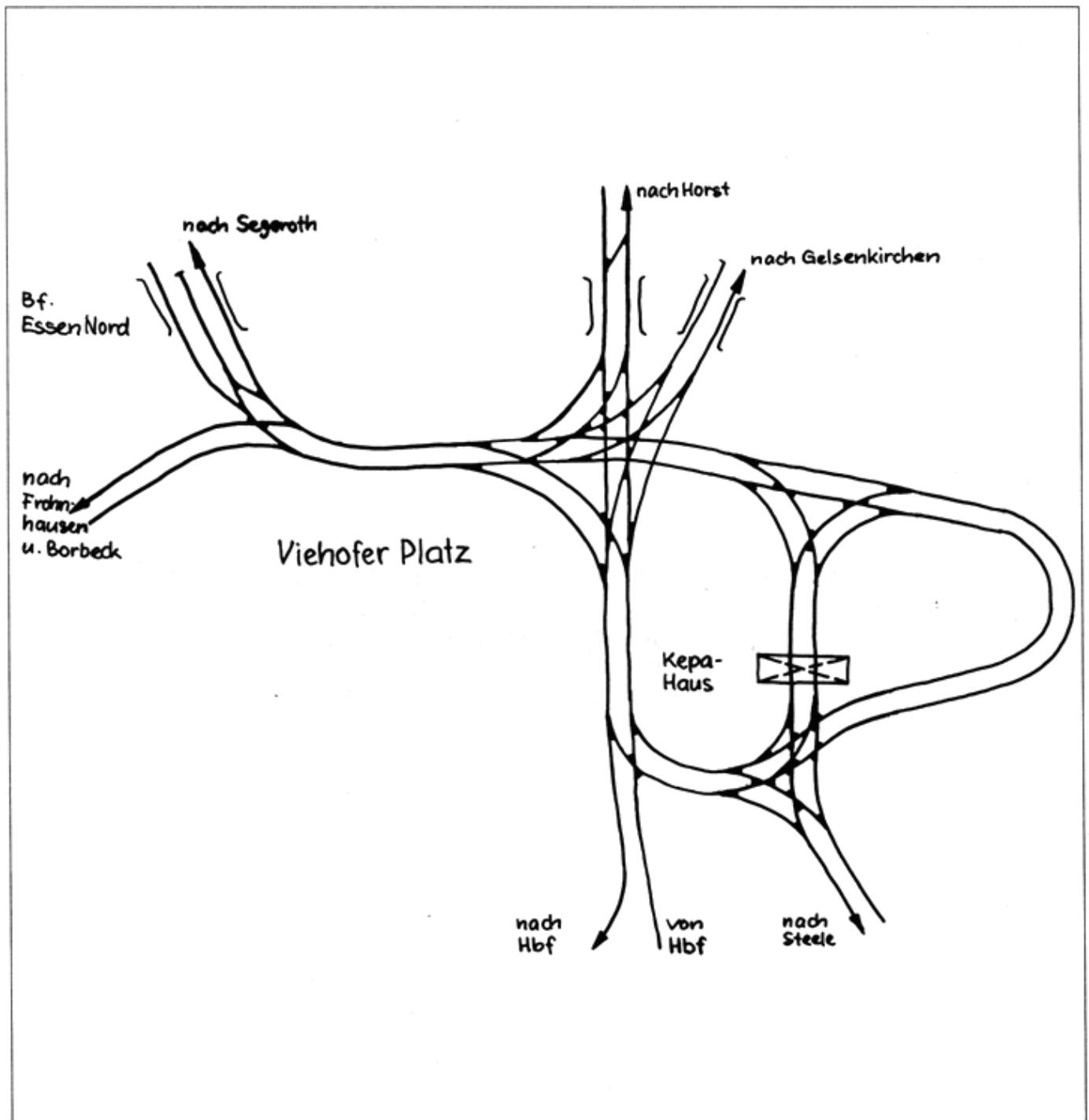


Schutzengel Christine

- von Karl KOCH und Rudolf SCHILLING -

An einem Morgen Anfang der fünfziger Jahre fuhren Fahrer Karl und Kursschaffnerin Christine ab Dienstbeginn mit einem E-Wagen aus dem Betriebshof Grillostraße (Bhf. 1) aus. Die Fahrt ging zunächst nach Kray und führte von dort zurück über Essen Hbf nach Karnap, und zwar bis Alte Landstraße. Karl wendete in der Gleis-

schleife und fuhr von dort zurück bis Porscheplatz (dem Verkehr übergeben am 7.9.1951), von wo er nach Durchfahrt der Gleisschleife wieder in den Betriebshof 1 einrückte. Christine und Karl lösten dann am Viehofer Platz einen Kurs der Linie 9 ab, mit dem sie gemäß Dienstenteiler je zweimal nach Steele und Frohnhausen fahren mußten.



Karl hatte es als Fahrer damals nicht so gut, wie die Kollegen heute. Es gab fast keine Verkehrsampeln und an eine Untertunnelung der Innenstadt für die Straßenbahn oder gar eine U-Bahn hätte damals niemand zu denken gewagt. Und wenn seinerzeit jemand den Kollegen hätte weismachen wollen, es gäbe später einmal eine Codierung, die den Fahrweg eines Triebwagens festlegt und die Weichen gemäß Linienweg automatisch richtig stellt, hätte man diesen Propheten als Utopisten ausgelacht

Lassen wir aber nun Kollegen Karl weiter erzählen. Dieser hätte nämlich, in der zweiten Diensthälfte mit der Linie 9 von Steele kommend, die Weiche in Höhe der Maschinenbauschule (Höhe Gerlingstraße) geradeaus stellen, und das Gleis durch die Unterführung des KEPA-Hauses hindurch befahren müssen, um die Haltestelle 'Viehofer Platz' in Richtung Frohnhausen anfahren zu können. Karl hatte aber noch fest den Fahrweg des E-Wagens in Richtung Karnap im Kopf, als er auf die besagte Weiche zufuhr. Karl stellte sie ganz in Gedanken nach links und rollte so in die für den Linienweg der Linie '9' falsche Haltestellenanlage des Viehofer Platzes ein.

Bevor Karl seinen Irrtum selbst bemerkte, tauchte plötzlich rechts neben Karl Christines Arm auf und ihre rechte Hand griff gezielt nach dem neben dem Fahrshalter hängenden Weichensteller. Karl erschrak, als sie mit ihrem Mund nahe an seinem rechten Ohr zischte: "Karl, was machst Du für einen Scheiß! Wir müssen doch nach Frohnhausen!" Noch ehe Karl den Zug zum Stehen gebracht hatte, war sie mit dem Weichensteller draußen und stellte die vor der Haltestelleninsel liegende Weiche nach links in Richtung Limbecker Platz.

Den erstaunten Fahrgästen rief sie in ihrer lebenswürdigen Art zu: "Bitte nicht aus- oder einsteigen. Wir haben

hier einen Weichenfehler, der uns zwingt diese Haltestelle anzufahren. Nach Frohnhausen geht es wie immer von der Haltestelle drüben vor der Drogerie Gatzweiler!" Und schon war sie wieder auf dem Vorderperron, hing den Weichensteller an und sagte noch ganz außer Atem: "Alles klar, Karl! Nun fahr' schön vorsichtig nach links über die Kreuzung!" Aus der noch geöffneten Tür heraus verständigte sie die Kollegin hinten im Beiwagen, die erstaunt aus der Hintertür schaute. Karl flüsterte Christine, bevor sie ins Wageninnere schlüpfen konnte, zu: "Danke, mein Schutzengel!" Ihr freundliches Nicken und: "... das kann ja schon mal passieren ..." gab ihm die Gewißheit, daß sie ihm 'als die gemäß Dienstvorschrift anordnungsbefugte Kursschaffnerin' sein Mißgeschick verziehen hatte. Betriebshofsverwalter Roßbach, der wieder einmal, weiß Gott woher, schon alles wußte, hat dem lieben Karl pflichtgemäß 'die Wurzel geschrubbt' und gebrummelt: "Da hatten Sie bei Ihrer Dusselichkeit noch unverdientes Glück; denn Sie hatten ja Christine an Bord." Wie recht er hatte. Kaum auszudenken, wenn Karl mit seiner '9' auf der Strecke in Richtung Altenessen aufgetaucht wäre, dann hätte er zwangsläufig erst in der Gleisschleife am Karlsplatz wenden können. Das hätte erst einen Rüffel gegeben! Ein Besuch im Vernehmungsbüro im Erzhof wäre ihm sicher gewesen.

Unser lieber Vereinskollege Karl Koch, bekannt für seine uns schon des öfteren in Leserbriefen erzählten Tram-Stories, hat sich, wie man liest, gern an die hübsche, freundliche, aufmerksame und natürlich dienstbeflissene Kollegin Christine erinnert, die er mit Recht als seinen 'Schutzengel' bezeichnet. Wie schön, daß es die nette Kollegin noch gibt. So ist diese Geschichte für sie nach all den Jahren ein nochmaliges, herzliches Dankeschön.